

Thorner Zeitung.



Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die gefaltene Corpus-Seite oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Pogorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 276.

Freitag, den 24. November

1893.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und das hundert illustrierte Witzblatt „Thorner Lebensstrosphen“ bei der Expedition und bei den Postanstalten 68 Pfg.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Herr Kaufmann P. Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Deutsches Reich.

Unser Kaiser empfing am Dienstag Vormittag den preussischen Landwirtschaftsminister von Heyden und ertheilte Mittags dem Reichstagspräsidium Audienz. Später fuhren die Majestäten nach Berlin, um die Kaiserin Friedrich zu ihrem Geburtstage zu beglückwünschen und an der Familientafel theilzunehmen. Den Fuß- und Betttag verlebten der Kaiser und die Kaiserin, wie stets, in stiller Zurückgezogenheit.

Der Wortlaut der neuen Tabaksteuervorlage wird jetzt veröffentlicht. Ihr Inhalt entspricht den schon bekannten Bestimmungen. — Ein Kongreß der Tabak-Arbeiter Deutschlands, welcher zur Zeit in Berlin tagt, sprach sich gegen die neue Steuer aus. — Am 27. November will der Verein deutscher Tabakfabrikanten und Händler einen Kongreß zum gleichen Zwecke abhalten.

Der bayerische Kriegsminister von Aichtheide auf eine Anfrage mit, er hoffe, es werde im Reichstage eine neue Militärstrafprozeßordnung zu Stande kommen, welche dem heute schon in Bayern geltenden Prinzip der Oeffentlichkeit der Verhandlungen Rechnung trägt. — Dem „Leipziger Tgbl.“ wird berichtet, daß die 23 sächsischen Reichstagsabgeordneten sich gegenseitig verpflichtet haben, gegen die Tabaksteuer zu stimmen.

Das Schneeschuhlaufen in der deutschen Armee entwickelt sich stetig weiter. Nachdem im Winter 1891/92 die Versuche, welche das 82. Inf.-Regt. zu Goslar, das Jäg. Bat. Graf York von Wartenburg zu Ortelburg und das Jäg. Bat. Nr. 10 zu Kolmar i. E. mit den auf Anordnung des preussischen Kriegsministeriums von der Geschäftsstelle des „Tourist“ in Berlin bezogenen Schneeschuhen anstellten, günstige Resultate ergeben hatten, erfolgten im nächsten Winter umfangreiche Nachbestellungen und wurde auch das sächs. Jäg. Bat. Nr. 5 zu Hirschberg i. Schl. mit Schneeschuhen versehen. Neuerdings hat nun das Kriegsministerium zum dritten Male der Geschäftsstelle des „Tourist“ einen Auftrag auf Schneeschuhe erteilt, und dieser Tage ist die Lieferung an das niederrh. Jäg. Bat. Nr. 14 zu Kolmar i. E. das pomm. Jäg. Bat. Nr. 2 zu Rulm, das

rheinische Jäg. Bat. Nr. 8 zu Schlettstadt, und das hannov. Jäg. Bat. Nr. 10 zu Kolmar i. E. erfolgt. Es sind nunmehr 7 Bataillone mit Schneeschuhen ausgerüstet.

Von der französischen Grenze. Gleich nach dem letzten Grenzfall bei Champenay, der in den französischen Grenzorten große Aufregung verursacht hat, wurden die in den französischen Fabriken von Moussey beschäftigten deutschen Arbeiter aus Plaine u. s. w. wegen des Grenzfalls entlassen. Seitens der deutschen Fortverwaltung sind indeß in dankenswerther Weise bereits Schritte gethan, um diesen Arbeitern Winterverdienst zu sichern. Eine Entlassung der zahlreichen französischen Walzwerke ist gleichwohl nicht erfolgt, da für die Fortverwaltung in Schirmen ein sachlicher Grund hierzu nicht vorlag. — „Dem El. Journ.“ zufolge wurde der Förster Reib, der bekanntlich 200 Meter diesseits der französischen Grenze zwei französische Wilderer erschoss, nach dem Forsthaus Hengstenberg bei Ingweiler verlegt.

Aus Friedrichsruh wird der Wiener N. Fr. Pr. gemeldet, daß Fürst Bismarck trotz seiner arg geschwächten Gesundheit das lebhafteste Interesse an den politischen Ereignissen, sowie an den diesbezüglichen Erörterungen in der Presse bekundet.

Russische Phantasien. Aus Petersburg wird der Rölln. Tg. gemeldet: Aus Anlaß des hannoverschen Spielerprozesses und der strengen Befehle des Kaisers Wilhelm bringt die Nowoje Wremja eine ganz unsinnige und alberne Schilderung der deutschen Offiziere. Besonders in der preussischen Armee, so heißt es, würden bürgerliche Epaulettenträger gewissermaßen nur gebildet. In die Offizierkorps erhielten diese „Plebejer“ nur sehr schwer Zutritt, hielten sich auch gewöhnlich abseits von ihren abligen Kameraden. Sie würden auch von den jetzigen Vorwürfen des Kaisers nicht getroffen, denn Verschwendungssucht, Leidenschaft für Hazardspiel, Gewohnheit, über ihre Mittel zu leben, seien charakteristische Züge für die deutschen Offiziere adeliger Abkunft. Diese Probe dürfte genügen.

Von den bankrotten Regierungen treibt es die portugiesische bekanntlich am tollsten und bekannt ist, wie von Seiten der deutschen Reichsregierung schon mehrere Male in Lissabon ernste Vorstellungen gemacht sind, die Verschwendung der deutschen Inhaber von portugiesischen Werthen nicht gar zu arg zu treiben. Es soll nun von neuem eine Note nach Lissabon gerichtet werden, und man kann nur wünschen, daß sie endlich Eindruck erzielen möge, denn die Benachteiligung der deutschen Rentenbesitzer ist recht groß. Zu gleicher Zeit könnte es auch gar nichts schaden, wenn die deutschen Emmissionsbanken, welche dem Publikum diese Schwindelpapiere aufhaken, etwas verb beim Ohr läppchen gegriffen würden. Daß sie den damals gemachten Gewinn herauszahlen, ist eigentlich Anstandspflicht.

Nachdem die neuen Steuervorlagen nunmehr vom Bundesrath genehmigt worden sind, werden sie sofort dem Reichstage zugehen. Den Erörterungen über die neuen Handelsverträge kann unmittelbar die Steuerdebatte folgen.

Was der Bundesrath zu den Reichstagsbeschlüssen gesagt hat. Der Ueberblick der vom Bundesrath gefaßten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstages aus der zweiten Session der achten Legislaturperiode,

welche dem Reichstage zugegangen ist, entnehmen wir folgendes: Der Reichstag hatte auf Grund des Aldermann'schen Antrages den Reichskanzler ersucht, dem Reichstage alsbald Gesetze vorzulegen, durch welche a) die Erlaubniß zur selbstständigen Betreibung eines Handwerks unter vollständiger Zusammenlegung verwandter Gewerbe vom vorausgegangenen Nachweise der Befähigung abhängig gemacht wird; b) der § 100 e der Gewerbeordnung dahin abgeändert wird, daß die in demselben den Innungen in Aussicht gestellten Vorrechte auch gegen die Arbeitgeber, welche selbst zur Aufnahme in die Innung nicht fähig sind, geltend gemacht werden können; c) bestimmt wird, daß die Vorrechte aus §§ 100 e und 100 f beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen einer Innung dann gewährt werden müssen, wenn sie die Mehrheit der selbstständigen Handwerker ihres Bezirks in sich vereinigt. Die Beschlußfassung des Bundesrathes hierzu steht noch aus. Bei Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung hatte der Reichstag den Reichskanzler ersucht, die gesetzliche Einführung einer in das metrische System passenden Bezeichnung für 100 Kilogramm in Erwägung zu ziehen und dem Reichstage eine darauf bezügliche Vorlage zu machen. Der Bundesrath hat diese Resolution dem Reichskanzler überwiesen. Eine Erörterung der Angelegenheit ist eingeleitet. — Der Reichstag hatte bei Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen der Militärpensionsgesetze, den Reichskanzler ersucht, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen betreffend die Neu-Redaktion des Militärpensionsgesetzes. Der Bundesrath hat diese Resolution dem Reichskanzler überwiesen. Die Ausarbeitung des Gesetzentwurfes ist beim preussischen Kriegsministerium in Angriff genommen.

Der bekannte Politiker Hans Blum hat in seinem bereits erwähnten Buche auch die Geschichte des Rücktritts des Fürsten Bismarck behandelt. Es ist eine Zusammenstellung der bereits bekannten Thatsachen, aber aus der Schilderung geht für Leute, welche die Verhältnisse, wie sie damals lagen, weniger genau kennen, die Auffassung hervor, der Konflikt zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck knüpfte an die Unterredung an, die der Reichskanzler mit dem Centrumsführer Windthorst gehabt, an. Das ist nicht zutreffend; es sind vorher schon ganz andere Dinge passiert, welche ein weiteres Zusammenarbeiten des Kaisers und des Fürsten Bismarck unmöglich machten. Ob die Einzelheiten, wie der Konflikt sich anbahnte, wohl jemals veröffentlicht werden, steht dahin. Aber es ist doch auch für einen Laien leicht begreiflich, daß die tiefe Bekehrung des Kaisers für den Fürsten Bismarck nicht in kaum zwei Jahren ohne Grund war.

Anscheinend in höherem Auftrage konstatirt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Bezug auf die Nachrichten über Aeußerungen des Reichskanzlers zum Frh. v. Manteuffel über die Landwirtschaft, daß der Reichskanzler blos bemerkt habe, daß er in der Verschuldung durch Erbtheilungen und in der zeitweisen über den realen Werth hinausgegangenen Steigerung der Güterpreise einen wesentlichen Grund für die gegenwärtige Kalamität zu erkennen glaube. Zu stark verschuldete Besitzer würden sich, auch unter Einschränkungen, auf die Dauer

an, wie wohl niemand geahnt hätte, daß es das stolze Mädchen könnte, und ein Hauch glitt über ihre Lippen: „Nein — gehen Sie — nicht fort — Arthur!“

Dann griffen die feinen Finger nach einem Orden; halb bewußtlos wollte sie davon eilen, da hörte sie nochmals jene bestirrende Männerstimme:

„Viktoria, ich danke Ihnen! Wissen Sie, daß jene Wasserrose noch immer auf meiner Brust ruht?“ Aber da eilte sie fort, kaum wissend wohin, nur hinweg von ihm! Dunkle Blut übergoß das schöne Gesicht, ein Leuchten und Strahlen lag darauf wie nie zuvor, und als sie nun vor Onkel Rudolf stand und ihm zauberisch lächelnd den Orden bot, da erblickte er, der statliche Mann, als habe er eine Erscheinung gesehen: klangen denn jene weichen lodenden Walzertöne zum Grabgeläute seines Glückes?

„Sieber, lieber Onkel, zu all' Deinen brillantfunkelnden Orden bringe ich Dir noch einen zum Andenken an den heutigen Abend.“

„So hast Du in all dem Vergnügen doch noch an den alten Onkel gedacht, meine Viktoria?“ sagte er so ungewohnt weich und gütig und neigte sich zu ihr, daß sie ihn verwundert anblickte.

„Wollen wir nicht tanzen, Onkel?“ fragte sie endlich, und er legte ohne ein weiteres Wort den Arm um sie und begann zu tanzen.

Aber es war ihm dabei recht schwer zu Muthe; er dachte daran, daß seine schöne Tänzerin vielleicht eben einen andern glücklich gemacht durch diesen feuchten, mädchenhaft demüthigen Blick, den er noch nie zuvor bei ihr gesehen. Sollte er den Kampf mit jenem noch aufnehmen, oder sollte er ablassen und die Stimme in seinem Herzen einsargen, die nach Gläd und Liebe rief?

Nein, ein Hohenburg war noch niemals feige gewesen, und als er nun seine Nichte an ihren Platz gebracht, hob er das Haupt mit all dem Stolze wie ehemals; morgen mußte die Entscheidung fallen.

Fortsetzung folgt.

Viktoria regia.

Roman von H. v. Ziegler.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Bilderrahmen war vorüber, und das Souper sollte beginnen, ehe der Ball seinen Anfang nahm. Die mitwirkenden Persönlichkeiten, ausgenommen Baron von Rohr, erschienen im Rokoko und mischten sich unter die Gesellschaft, natürlich Gräfin Viktoria mitten darunter.

Sie war kühl, schön und gemessen wie immer, nur als sie den Vater und Onkel begrüßte, lächelte sie freundlich und fragte leiser im Vorbeistreichen:

„Nun, habe ich meine Sache gut gemacht? Bei offenen Augen würde es mir unmöglich gewesen sein, mich von Rohrs abscheulicher Indianermaske so unermüdet anstarren zu lassen.“

„Es war ein recht gelungenes Bild, liebes Kind“, bestätigte der Botschafter ruhig, ohne ein weiteres Wort des Lobes, und sie nickte ihm dankbar zu; so war's ihr recht; er verstand ihr ganzes Wesen doch am besten.

Bald war die Langarte der Königin des Festes gefüllt, Wilkens Name stand wie immer diesen Winter in der Rubrik des Cotillons.

Als er ihr mit tiefer Verneigung das Cornet zurückgab, berührten seine Finger sekundenlang die ihren, und eine Blutwelle ergoß sich über Stirn und Nacken der Gräfin, während in den Augen des jungen Offiziers ein triumphirendes Leuchten erschien.

„Victoria regia“, der Hauch war bis an ihr Ohr gedrungen und ließ ihr Herz erbeben: Galathea erwachte zum Leben!

Und wie damals beim Manöver rauschten die Klänge des Cotillons durch den Saal. Am Arme Wilkens' schritt Viktoria zu dem Plaze, den er reservirt. Sie, die sonst Meisterin der leichten Gesellschaftskongversation gewesen, blieb stumm und unter dem schimmernden Goldbrokat des Nieders klopfte ihr Herz ähnungsvoll, als müsse heute die Entscheidung fallen.

Auch der Botschafter, der mit verschränkten Armen im Rahmen der Thür lehnte, beobachtete das Paar scharf. Seine Brauen zogen sich finster, unheilverkündend zusammen, und die Lippen preßten sich fest übereinander.

„Viktoria“, murmelte er, „du darfst nicht elend werden, solange Rudolf Hohenburg lebt.“

„Also endlich“, begann der schöne Adjutant leise das Gespräch, „darf ich die holde Märchenblume, die Fee des Festes, in nächster Nähe haben — sie für mich allein behalten.“

„Es ist ziemlich anstrengend“, antwortete Viktoria, ohne das leidenschaftliche Flüstern zu beachten, „und ich weiß nicht, ob ich noch einmal Bilder stellen möchte.“

„Ich wenigstens, Gräfin, möchte Sie nicht abermals der Bewunderung eines ganzen Saales überantwortet sehen; ich habe Höllequalen erlitten.“

„Aber, mein Herr“, all die stolze unnahbare Würde, die ihr sonst eigen, lag wieder in der Gräfin Ton und Haltung bei den Worten, „wer giebt Ihnen das Recht zu einer solchen Sprache? Ich muß doch bitten, sich zu mäßigen.“

„Mäßigen, Viktoria?“ fragte er halblaut voll glühendster Leidenschaft. „Sie wissen ja längst, wie es um mein Inneres bestellt ist, wissen, daß ich Sie liebe.“

Das Wort war heraus, sie schrak beide zurück vor dem Klange desselben, und als die Reihe an sie kam zum Abtanzen, erhob sie sich wie erleichtert.

„Geliebte“, murmelte der schöne Adjutant, und von den andern ungetrungen, preßte er das Mädchen fester an sich und drückte die feinen Finger bis zum physischen Schmerz.

Auf einem entzückenden Muschelwagen ward von kleinen geflügelten Amoretten der Blumenwagen hereingerollt, hinterher schritten zwei Bannerträger mit den Orden, und allgemeiner Jubel begleitete das Erscheinen derselben.

„Viktoria“, bat Wilkens, zu der noch immer schweigenden Gräfin gewandt, „der Cotillon ist gleich zu Ende, und Sie haben mir noch nicht gesagt, ob ich hoffen darf, oder ob Sie mich fortjücken.“

Sie standen vor dem Ordensbanner; seine Hand preßte glühend die ihre; einen einzigen Moment noch, dann sah sie ihn

nicht halten können. Der Reichskanzler gab, ebenso wie in der Sitzung des Reichstags vom 10. Dezember 1891, zu erkennen, daß er dies als eine sehr bebaugliche Perspektive betrachten würde. Weber Wortlaut noch Sinn seiner Äußerungen würden, so fügt die „Nordd. Allg. Ztg.“ hinzu, zu einer anderen Auffassung berechtigt haben. Die Unterhaltung ist von beiden Seiten in wohlwollendem Tone zu Ende geführt worden.

Russland.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Meldungen über ein internationales Einschreiten gegen die Anarchisten schreibt das ministerielle „Wiener Fremdenblatt“: „So wünschenswert es wäre, daß die Staaten sich zu einer wirksamen Bekämpfung dieser verbrecherischen Partei einigten, so ist in unternommenen Kreisen doch nichts bekannt, daß von irgend einer Seite eine diesbezügliche Anregung bereits tatsächlich erfolgt.“ Es scheint sich also nur um einen Fühler gehandelt zu haben. — Die Trauergäste, welche zum Begräbnis des Fürsten Alexander Battenberg nach Graz gekommen waren, sind meist wieder abgereist. Die bulgarischen Vertreter sollen von der Gräfin Gartenau die prinzipielle Einwilligung zur definitiven Bestattung ihres Gemahls in bulgarischer Erde erhalten haben. Sie stellt nur die Bedingung, daß sie einstmals neben ihrem Gatten bestattet werde. Aus Petersburg ist trotz der nahen Verwandtschaft des Grafen Gartenau mit dem russischen Kaiserhause kein Theilnahmezeichen gekommen. Was geschehen, ist also dort noch nicht vergessen. Das Testament des Verewigten wird nicht publiziert werden, es enthält auch nur private Bestimmungen über den sehr bescheidenen Nachlaß. Biographische Notizen, welche zahlreiche Dankeshinweisungen gegenüber dem Kaiser Franz Joseph enthalten, sind im Besitz der Wittve. Abgeschlossene politische Aufzeichnungen existieren nicht, ebensowenig Memoiren.

Italien.

Die Kette, welche der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, an den italienischen Hof unternehmen wird, hat mit der Politik gar nichts zu thun und wird lediglich den Charakter eines Familienbesuches tragen.

Großbritannien.

Nach südafrikanischen Depeschen richtete der Natabelekönig Lobengula ein Schreiben an den englischen Oberst Adams, worin er sagt, er wäre nicht abgeneigt, die Bedingungen seiner Unterwerfung zu erörtern. Er selber führe nichts Böses gegen die Weißen im Schilde, aber seine jungen Krieger seien noch immer kampflustig. In Folge der angeknüpften Unterhandlungen sind weitere Angriffe der Engländer gegen die Neger verschoben worden. — Eine große Massenversammlung wird heute in London abgehalten werden, um die Regierung zu einer energischen Verstärkung der Flotte zu veranlassen. — Aus Hawaii wird englischen Zeitungen gemeldet, daß die Wiedereinführung der vertriebenen Königin nahe bevorstehe. Sie soll eine Amnestie erlassen, sowie die Bewohner befragen, ob dieselben an der Monarchie festhalten wollen.

Belgien.

Das Kabinett in Washington meldet der Regierung in Brüssel, daß es auf die beabsichtigte Wiedereinführung der internationalen Münzkonferenz in Brüssel wegen Regelung der Silbermünzfrage verzichte.

Frankreich.

Pariser Journale hatten die Meldung gebracht, daß von der brasilianischen Revolutionspartei zum Kaiser ausgerufenen jungen Prinz Dom Pedro d'Alcantara sei bereits nach Südamerika abgereist. Die Nachricht bestätigt sich indessen nicht, so fix wird es mit der Befreiung des Kaiserthrones nicht gehen. Nach den Erklärungen der Eltern des Prinzen ist letzterer auf einer Militärschule in Wien. — Aus der Kammer liegt nichts von Belang vor. — Präsident Carnot wird im nächsten Jahre Algerien und die Bretagne besuchen.

Rußland.

In der Messestadt Rischney-Nomgorod soll im Jahre 1896 eine allgemeine russische Industrie- und Kunstausstellung abgehalten werden. — Die russischen Zeitungen besprechen den Tod Alexander Battenbergs nur so oberflächlich. Worte des Beweinens sind bei der Todesnachricht, mit welcher die Moskower den Battenberger beehrten, natürlich kaum zu erwarten. — Unter dem Verdachte einer nihilistischen Verschwörung wurden in Warschau 80 Personen verhaftet und in der Zitadelle interniert. Die Arrestanten gehören fast ausschließlich den studentischen und literarischen Kreisen an. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Türkei.

Die Verfügung der türkischen Polizei, daß die Briefträger der französischen und deutschen Post nicht mehr Briefe

austragen dürfen, ist infolge des Protestes der beteiligten Postämter wieder aufgehoben worden.

Spanien.

Zu einem Kriege mit den Kabylen, in welchem jetzt übrigens Waffenstillstandsverhandlungen stattfinden, und zu den immer noch andauernden Anarchisten-Attentaten hat Spanien nun auch noch einen Streik seiner Telegraphenbeamten bekommen. Die Regierung hat aber verschiedene Zugeständnisse gemacht, so daß man auf eine baldige Beilegung der recht empfindlichen Störung rechnen kann. Der Streik der eigentlichen Führer der Anarchisten ist noch nicht gelungen, die Attentate dauern, wie gesagt fort.

Orient.

Der Rubel hat auch in Jerusalem gerollt. Der russische Kawaq Nikolo Gjuritsch, ein Dalmatiner, der in der Geburtskirche in Bethlehem einen Franziskanermonch tötete und von der türkischen Behörde an Oesterreich ausgeliefert wurde, entfloß in Alexandrien vom Schiff. Wahrscheinlich haben russische Hände in freundschaftlicher Weise geholfen.

Amerika.

Das letzte große Bombardement von Rio de Janeiro und seiner Vorstädte durch die Geschütze der Revolutionspartei hat schweren Schaden an Eigentum und Menschenleben angerichtet, aber doch noch keine Entscheidung gebracht. Die weitere Entwicklung der Dinge bleibt abzuwarten. — In Montreal in Kanada wurden drei junge Franzosen verhaftet, welche das dortige Nelson-Denkmal mit Dynamit in die Luft sprengen wollten. Einer der Verhafteten, unter welchen sich auch ein Sohn des früheren Ministers Merciers befindet, hatte selbst den Anschlag der Polizei verrathen.

Provinzial-Nachrichten.

Kulmsch. 21. November. Der berittene Grenz-Ausscher Bathle von Leibsch ist als berittener Steuer-Ausscher nach Kulmsch versetzt. — In der am 17. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung wurde dem Kaufmann Herrn C. v. Breekmann der Zuschlag auf seine Gebote für den Amtsgerichtsgarten und für das Land am Schlachthaus mit 49 bezw. 120 Mark pro Jahr erteilt. Von dem Protokoll der außerordentlichen Kassen-Revision im Juli 1893 und der ordentlichen Kassen-Revision im Oktober cr. hat die Versammlung Kenntnis genommen. Zu Kommissionsmitgliedern zur Prüfung der Pächter-Kassen-Jahres-Rechnung per 1892/93 wurden die Herren Sternberg, Herzberg und Bäßel gewählt. Dem Fleischbeschauer Herrn Graßberger wurden für die Vertretung des Schlachthaus-Inspizitors, während seiner militärischen Uebung, 100 Mk. bewilligt. Ferner beschloß die Versammlung den von dem Magistrat aufgestellten Volksschulunterrichtsplan, nach welchem das Grundgehalt der Lehrer 1200 Mk. steigend von 5 zu 5 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1500 Mk. betragen soll, beizutreten.

Aus der Kulmer Stadtniederung. 20. November. Das Fehlen einer festen Verbindungsstraße zwischen der Kulm-Schöneicher Chaussee und der am Höhenrande entlang führenden Oberstraße macht sich bei der jetzigen Witterung recht unangenehm bemerkbar. Der nach Lünau führende Kirchweg, welcher von den Kirchengängern der Niederungsortschaften benutzt werden muß, ist derartig aufgeföhren, daß kein Passieren beschwerlich ist. Wiederholte Petitionen wegen Chausfirung dieses Weges sind bis dahin ohne Erfolg geblieben.

Schöner. 20. November. Um die Mittel zur Erbauung eines Steigerturms zu beschaffen, hatte die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Theatervorstellung veranstaltet, welche eine Einnahme von 240 Mark zu brachte, jedoch nach Abzug der Kosten etwa 180 Mk. zu diesem Zwecke der Wehr blieben. Da der Thurm etwa 250 Mk. kosten soll, so gedenkt die Wehr zur Beschaffung des noch fehlenden Betrages noch eine Vorstellung folgen zu lassen.

Gollub. 20. November. (Bef.) In der am Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung des Vorwärtvereins erstattete der Kandidat den Rassenbericht für das letzte Vierteljahr. Hierauf wurde zur Wahl des Banddirektors geschritten. Die absolute Mehrheit erhielt Lehrer Kujawski, da aber laut Statuten nur eine solche Persönlichkeit gewählt werden darf, welche der Aufsichtsrath vorgeschlägt, wurde die Wahl für ungültig erklärt. Der Aufsichtsrath brachte nun die Herren Kronsohn und Jaaksohn in Voranschlag, doch erhielt auch im zweiten Wahlgange Herr Kujawski die Mehrheit. Die Wahl mußte somit vertagt werden. An Stelle der ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden die Herren Moses Kiewe, Joh. Koybe und Weyer gewählt. — Gestern hielten die Polen eine Vorwahl zur Stadtverordnetenwahl ab. Ein Deutscher machte den Voranschlag, auch einen deutschen Kandidaten zur Wahl aufzustellen, wurde aber vom Vorwärtigen schroff zurückgewiesen. Der Vorwärtige erklärte, daß die Polen mit den Deutschen nie gemeinsame Sache machen könnten, sondern auf eigenen Füßen stehen und entweder siegen oder fallen müßten. Unter solchen Umständen ist ein friedliches Zusammenwirken mit den Polen kaum möglich.

Aus dem Löbauer Kreise. 19. November. Nachdem die polnische Kandidatur des Herrn Pfarrer von Wolzlegier für die Abgeordneten-Wahlwahl fallen gelassen ist, ist zu den beiden Kandidaten Landgerichtsrath Gajewski-Thorn und Hofbesitzer Selma-Tilly noch als dritter der Reichstagsabgeordnete Dr. Kzemplowski-Löbau hinzugegetreten. Die polnische Volkspartei, welche die Mehrheit haben dürfte, hält an ihrem Kandidaten Selma-Tilly fest.

Warburg. 20. November. (Rogtg.) Plötzlich gestorben ist in der Nacht zu Sonnabend in der Kömmerischen Herberge ein Rübenarbeiter Grabowski, welcher aus der Mühlerung Gegend stammt. Kurz vor seinem Ende hatte ihn seine Frau unter Mitnahme der ganzen Baarschaft und in Gesellschaft eines jungen Mannes verlassen.

Zempelburg. 19. November. Auf dem Gute Wilkows, welches dem Kaufmann und Bankier Aron Lazarus gehört, kam ein Arbeiter mit einem

Posten am Schilderhaus in gerader Haltung verblieb, bis der Zug vorbei war; ob dies Zufall war oder Vorschrift ist, war nicht festzustellen.

Kurz darauf lief der Zug im Bahnhof von Alexandrowo ein, welcher in jeder Beziehung den Eindruck unserer großen Bahnhöfe macht; nebenbei sei bemerkt, daß von der Grenze bis Warschau die Spurweite der russischen Bahngelise von der deutschen nicht abweicht und erst hinter Warschau die größere Geleisebreite eintritt.

Nach Anstuf auf dem Bahnhof darf zunächst niemand den Zug verlassen. Auf dem Bahnsteig, von zehn zu zehn Schritt, steht ein russischer Gendarm, sommermäßig in den weißen Reinenanzug gekleidet; nach dem Anhalten des Zuges befehlen sie die einzelnen Abtheile, um den Reisenden die Papiere, Pässe und sonstigen Ausweise abzunehmen, worauf das Aussteigen freigegeben ist.

Unseres PASSES und damit allerdings auch unseres einzigen Personalausweises lebig, wenden wir uns zu dem im Nebengeleise stehenden Zug nach Ciechocinek, welcher von russischen Bahnbeamten bedient wird, während zwischen Alexandrowo und Thorn nur deutsche Beamte den Fahrdienst haben. Wie auf dieser Strecke das rollende Material der deutschen Verwaltung gehört, so ist es jenseits Alexandrowo Eigentum der russischen Verwaltung. Der Unterschied fällt uns auch sogleich auf, indem die Wagen breiter und durchweg mit Doppelfedern versehen sind, was für den strengen russischen Winter ein Gebot der Nothwendigkeit ist. Auch das Innere des Abtheils mußte uns eigenenthümlich an, da alle freien Stellen der Wände mit Geschäftsanzeigen aller Art in den buntesten Farben der Wertheilerei angefüllt sind.

Beim Einsteigen finden wir im Abtheil eine russische Dame vor, deren Händchen uns entgegenklafft; mit vornehmer Ruhe faßt sie das Thierlein beim Schopf und praktiziert es in eine kleine Reisetasche, die eigens als Hundebehälter konstruirt zu sein scheint, da das Thier den Kopf aus der Tasche herausreckt, ohne denselben im übrigen entschlippen zu können. Damen mit Schoßhunden auf Reisen sehr zu empfehlen.

Auf dem Bahnhof in Ciechocinek, der nördlich des Städtchens am Bade liegt, drängt sich nach Einlaufen des Zuges ein e An-

fuße in die unverbedete Haiselmaschine und verunglückte bezart, daß der Fuß abgenommen werden mußte. Sowohl der Verwalter Werner als der Besitzer Lazarus wurden vom Landgericht Königsberg wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Obwohl Lazarus nur gelegentlich zur Regelung der finanziellen Angelegenheiten nach dem Gute kam, war das Gericht doch der Ansicht, daß er Anordnungen, wie sie im vorliegenden Falle erforderlich waren, nicht lediglich dem Verwalter überlassen dürfte. Als erfahrenem Geschäftsmann und Inhaber eines großen Geschäftes hätten ihm auch die Materialien zur Verleibung der Maschine zur Verfügung gestanden. In seiner Revision bestritt Lazarus seine Verpflichtung zu jener Anordnung, die lediglich seinem Verwalter obgelegen habe. Ein erfahrener Geschäftsmann brauche noch nicht ein erfahrener Landmann zu sein. Wenn ein Bankier zeitweise auf sein Gut komme, um mit seinem Verwalter finanzielle Angelegenheiten zu ordnen, so könne man von ihm nicht verlangen, daß er mit allen Einzelheiten des landwirtschaftlichen Betriebes vertraut sei. Das Reichsgericht erachtete jedoch die Fahrlässigkeit des Angeklagten für ausreichend festgestellt und verwarf seine Revision.

Altenstein. 20. November. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung erkannte in ihrer Sitzung vom 18. d. einstimmig lobend an, daß der Schlosser Otto Garbe von hier beim Brande des Hauses Oberstraße Nr. 13 am 23. Oktober d. J. zwei Menschenleben mit eigener großer Lebensgefahr vom sicheren Feuertode errettet hat, und bewilligte dem Garbe als besondere Anerkennung für seine mühsige That aus städtischen Mitteln eine Prämie, welche auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Buchhorn nach Befürwortung durch Herrn Bürgermeister Bellan über den Magistratsantrag hinausgehend auf 100 Mk. festgesetzt wurde.

Güldenbuden. 20. November. (E. Z.) Der Hilslandbriefträger Thiesen vom hiesigen Postamt fand sich am 17. d. M. Morgens zum Dienst nicht ein. Nachmittags gegen 5 Uhr meldete er sich wieder mit dem Bemerkten, daß er wegen plötzlichen Krankwerdens fern geblieben sei. Gestern Morgens kam Thiesen wieder nicht zum Dienst; da alles still in seiner Wohnung blieb, auch auf wiederholtes Klopfen an seiner Stubenthür keine Antwort erfolgte, so bestieg man das Stalldach, von wo man durchs Fenster in die Wohnung sehen konnte. Dabei gewahrte man, daß Thiesen sich erhängt hatte. Wiederbelebungsversuche, die sofort vorgenommen wurden, blieben erfolglos. Der Grund zur That ist noch unbekannt. Er war unverheirathet.

Pillau. 20. November. Ueber eine wunderbare Rettung vom Tode des Ertrinkens erzählt man folgendes: Am Sonntag, den 19. d. Mts. begleitete der hiesige Bugfischerdampfer „Bor“ den Bremer Dampfer „Delbrück“ durch das Haff von Königsberg nach Pillau, weil das Schiff einen großen Eisgang hat. Dampfer „Delbrück“ hatte seine Schlepptrasse von Badborside dem Bugfischerdampfer gegeben, weshalb sich dieser der besseren Steuerung wegen ebenfalls auf Badborside des „Delbrück“ halten mußte. Die Fahrt ging ungefähr mit 9 Knoten vor sich. Nachdem Beide passirt war, glitt der Bootsmann des „Delbrück“ aus und ging über Bord. In diesem Augenblick scherte der Bugfischerdampfer durch reinen Zufall nach Steuerbordseite des „Delbrück“ über, und dadurch wurde es möglich, den mit dem Tode Kampfenden, welchen der an der Schiffsschraube entfangene Strudel bereits mehrmals unter Wasser gezogen hatte, zu retten. Der Gerettete war so ermattet, daß er auf Deck niederstürzte und sich erst erholte, nachdem wärmende Mittel angewandt waren.

Königsberg. 20. November. Eine Steigerung des Wasserzinses um mindestens 33 Proz. ist die wenig erfreuliche Aussicht, welche uns mit dem Antrage auf 600 000 Mk. Anleihe für Erweiterung unserer Wasserwerke geboten worden ist. Es wurde dabei von Seiten des Magistrats anerkannt, daß eine gerechte Berechnung des Wasserzinses erst mit allgemeiner Einführung des Wassermeßers sich werde durchführen lassen. Die Hälfte der geforderten Summe soll auf Erweiterung der Filteranlagen verwendet werden, um der Stadt unbedingt reines Wasser zu verschaffen. — Das Gewinn- und Verlust-Konto der Aktien-Gesellschaft Brauerei Bonarh (Schleierbecker) weist einen Reingewinn von fast einer halben Million Mark auf, von dem 35 000 Mk. dem Vorstande, 26 000 Mk. dem Aufsichtsrath als tantième, 25 Proz. Dividende den Aktionären zufallen und für einen Unterstufungsfonds der Angestellten der Gesellschaft 5000 Mk. bestimmt werden. Der Referendatsfonds ist bereits voll dotirt.

Königsberg. 20. November. (Rogtg. Allg. Ztg.) Anlässlich der Einführung des Herrn Oberbürgermeisters Hoffmann in sein Amt hatten sich am Sonnabend die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu einem Festessen zusammengefunden, das leider einen jähen, tieferstehenden Abbruch fand. Schon hatte der kleinere Theil der Gekommenen die Tafel verlassen, während die übrigen in froherer Stimmung und reger Unterhaltung noch beizusammen, als einer der Feststehenden, Herr Stadtverordneter N. Wobbe — es war ca. 1 1/2 Uhr — ein Unwohlsein verspürte und sich in den Nebenraum begab. Dasselbe nahm bald einen Grad an, daß man sich veranlaßt sah, schleunigst den im Hauptsaal noch anwesenden Stadtverordneten Sanitätsrath Dr. Magnus herbeizurufen. Bereits aber war es zu spät — in wenigen Minuten schwand Herr Wobbe die Besinnung und bald darauf das Leben. Der Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Erschüttert eilte die anwesende Festversammlung in den Nebenraum. Der plötzlich Verstorbene hat sich den Abend völlig wohl befunden, ja sogar während des Mahles ein selbstverfaßtes Poem vorgetragen. Auf einer Pforte, welcher alle Anwesenden, auch der Oberbürgermeister folgten, trug man den jäh aus dem Leben Gerissenen nach der auf dem Steindamm belegenen Wohnung. Der Stadtv. Herr Holst war unterdessen vorausgeeilt und hatte das schwere Amt übernommen, die Angehörigen des Verstorbenen von dem erschütternden Unfall in Kenntniß zu setzen. Herr Wobbe war 68 Jahre alt und hinterließ außer seiner tief trauernden Gattin zwei erwachsene Kinder.

Bitow. 20. November. Am Sonnabend schlug der erst siebenjährige Knecht Baris aus Rathow bei Bitow dem Knechte Jährle bereit mit einem Wagenschwengel auf den Kopf, daß letzterer nach 24 Stunden an Schädelverletzung starb. Der Thäter ist in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Motiv der That ist Nachschuß.

Rölln. 20. November. Auf einem Tanzergnügen am vorletzten Sonntag erzählte sich ein 18 Jahre altes Mädchen mit ihrem Bräutigam, einem hier in Arbeit stehenden, aus Ostpreußen (Mehlsd) stammenden Malergehilfen, der inzwischen auf Wanderschaft weitergegangen sein soll. Seit dem gedachten Tage ist das junge Mädchen verschwunden. Gestern ist nun die Leiche der Vermissten in dem Fluß, 1/2 Meile von hier entfernt,

menge Volkes durcheinander, man begrüßt ankommende Bekannte, bringt Abreisende zur Bahn oder vertheilt sich auf dem Bahnsteig die Langeweile, da in Russland die „vortreffliche“ Einrichtung von Bahnsteigarten noch völlig unbekannt ist.

Nachdem wir das Gedränge hinter uns haben, begeben wir uns an dem geschmackvoll erbauten russischen Theater vorbei auf einem durch die sandige Straße gelegten Bohlenstege nach dem Badegasthof. Wir passieren dabei das Judenviertel, das reine Ghetto, in welchem nur lastenbelleidete und Ohrlochen tragende Juden und deren Familien bei fleißiger Arbeit wohnen.

In dem Badegasthof herrscht reges Leben. Soll ich hier verathen, welchen seltenen deutschen Namen der Besitzer führt? Ich will es lieber nicht thun, sondern seinen russischen Namen hersehen, der auf dem Schilde unschwer zu entziffern war, die Aufschrift lautete: Müllera. Was klingt so echt russisch, nicht wahr? Was sind unsere deutschen Reichstagsabgeordneten Guerber, Szuman und Wolzlegier gegen diesen Russen Müllera? Uebrigens leitet Herr Müllera eine ganz vorzügliche Konditorei (auf russisch cukernia), und man speist bei ihm vortrefflich und zu mäßigem Preise an der allgemeinen Gastafel. Da wir etwas spät kommen, hat ein großer Theil der Gäste die Wahlzeit bereits eingenommen, und ein „halbagelassener“ Tisch ist gerade kein appetitregender Anblick. In dem ziemlich großen Saal sind verschiedene Tafeln gedeckt, an deren einer wir Platz nehmen und durch einen Kellner, der einige Broden Deutsch versteht, ein recht gut zubereitetes Mahl erhalten. Da kein Weinzwang herrscht, so holen wir uns zur Entlastung des vielbeschäftigten Kellners am Buffet unser Glas Bier selbst, müssen dabei aber den einzupfendenden Ganymed zu seiner höchsten Verwunderung darauf hinweisen, daß er die von anderen gebrauchten Biergläser erst spült, bevor er sie neuen Gästen kredent. Den Beschluß des Mahles bildet ein Syrupzusatz und rohen Eiswürden besteht und wie die Coblers durch Reiskrohhalm geschürzt wird. Letztere pflegt man nach dem Gebrauch zu zerknuden, damit sie keinen Galt als Nachfolger erhalten.

(Schluß folgt.)

rr Ein bischen ins Rußland.

(2. Fortsetzung.)

Wir treten bei einem Gewürzkrämer ein; der Mann ist Jude und spricht deutsch, ebenso seine im Laden erscheinende schwarzhaarige, dunkeläugige, nicht häßliche Schwägerin. Nach dem Anlauf einiger Süßigkeiten, die eingewickelt und in Blechbüchsen verpackt von Petersburg den Weg bis hierher gefunden haben, sowie einiger mit der Steuerbanderole verschlossenen Schachtelchen „Papierossi“, auf deutsch Cigaretten, suchen wir wieder die Zollkammer zur Erlangung unserer Pässe auf, die uns zweifach abgestempelt — für den Ein- und Austritt — wieder in höflicher Weise aufgestellt werden.

An dem Posten auf der Brücke vorbeisireitend, verlassen wir das russische Dorf, welches in uns den Eindruck hinterläßt, daß hier eine von der unsrigen durchaus verschiedene und entschieden tieferstehende Kultur herrscht, als ob hier eine Mauer gezogen wäre, die zwei völlig von einander verschiedene Völker trennt.

Am preussischen Zollhause ist es inzwischen äußerst lebendig geworden. Russische Fleischer bringen ihre Waare nach Thorn zum Verkauf, sie muß hier verzollt werden und zwar nach dem erhöhten Tarif des Zollkrieges. Lange Wagenreihen mit Stroh und Heu harren der Abfertigung, beides kann zollfrei eingeführt werden und um so größer muß die Aufmerksamkeit der Zollbeamten sein, die mit ihren langen Sticksen die Stroh- und Heuladungen auf etwaige Contrebande untersuchen.

Zwei Tage später, an einem prächtigen August-Sonntag, sitzen wir in dem Eisenbahnzuge nach Alexandrowo, um dem nahe gelegenen russischen Badeort Ciechocinek einen Besuch abzustatten. Hier bietet sich nun ein ganz anderes Bild dar, Gals in dem Dorfe Dubicz.

Die letzte Station der Eisenbahn auf deutschem Gebiet ist Dittloschin, woselbst der Zug einen kleinen Aufenthalt hat; etwa einen Kilometer südlich der romantisch im Walde gelegenen Station überschreitet die Bahn den Tongraben, der hier die Grenze bildet. Nicht an der über den Bach führenden Brücke sieht man das Gehöft für die russische Grenzwaage liegen, deren

bei der Jammer der Mühle angeschwemmt. Unzweifelhaft liegt ein Selbstmord des Mädchens vor.

— **Zuowrazlaw**, 20. November. Eine brutale Nothzeit spielte sich gestern Nachmittag in der Kaserne des hiesigen Infanterie-Regiments ab. Ein Soldat von der 1. Kompanie war mit einem Kameraden von der 11. Kompanie in heftigen Streit gerathen, der damit endete, daß der letztere seinem Gegner ein Messer in die Brust stach. Blutüberströmt sank der Unglückliche zu Boden. Im Garnison-Lazareth ist der Verwundete heute seiner Verletzung erlegen. Der Messerheld wurde sofort verhaftet.

— **Schneidemühl**, 21. November. Wegen des Brunnenschlusses sind heute der Regierungsrath und der Oberbergbaupolizei-Mannschaft hier eingetroffen. Letzterer verordnete so lange keinen Kies aufzuschütten, als die Aufschüttung nachläßt. Es sind etwa 1000 Kubikmeter erforderlich. Der Brunnenmeister Beyer hat den oberen Querschnitt durch vier Filterrohre abgefangen. Jetzt fließt klarer Wasser, 100 Liter in der Minute, heraus. Nach dem Einsturz des Brunnenschlusses sind keine weiteren Entzündungen vorgekommen.

Arthur Argiewicz.

Der Leipziger illustrierten Zeitung entnehmen wir folgenden Artikel:

Genau zu derselben Zeit, in der man die erste Kunde vernahm von dem frühen Hinscheiden Maurice Degenmont's, des vor ungefähr fünfzehn Jahren in ganz Europa viel angestauten violonistischen Wunderkindes, tauchte in den deutschen Konzertsälen ein neunjähriger Wunderknabe auf, der lebhaft die Erinnerung an jenen heimgegangenen Kunstgenossen erneuerte und dazu bestimmt scheint, eine sehr bedeutende Rolle im Virtuosenleben der Gegenwart zu übernehmen.

Arthur Argiewicz ist der Name des neuen violonistischen Phänomens; allerorten, wo er sich seither hören ließ, erzielte er sensationelle Erfolge. Wenn man von ihm Druck's „G-moll-Konzert“, die Beethoven'sche „Ballade und Polonaise“, eine Alard'sche „Faustphantasie“ oder sonst ein anderes Stück seines reichen Repertoires vortragen gehört hat, weiß selbst der Fachmann kaum, worüber er mehr staunen soll, ob über den großen, edeln, abgerundeten Ton oder über die tadellose Reinheit seines Spiels, und so reißt und faßt immer sichhaltig ist zugleich seine Auffassung, daß man bedeutende Sophismen schmecken mußte, um nachzuweisen, sein Vortrag bleibe in wesentlichen Stücken hinter dem eines vollentwickelten Violonisten zurück. Die Frühreise äußert sich bei ihm augenscheinlich nicht allein in dem vorzeitigen Besitz überraschender technischer Fähigkeiten, sondern zugleich in der ungewöhnlichen Entwicklung seiner gesammten künstlerischen Intelligenz. Was nun das gütige Schicksal, das seither ihm stets treu zur Seite gestanden, noch weiterhin mit ihm vorhat, wollen wir ruhig abwarten. Vorläufig liegt nicht der geringste Grund vor zu ängstlichen Befürchtungen für seine Zukunft. Die oberste Voraussetzung erfüllt er: physische Gesundheit, ausdauernde Kraft bringt er mit, um den Strapazen des Konzerts zu gewachsen zu sein. Von der väterlichen Fürsorge, die überallhin ihn gewissenhaft begleitet, läßt sich zudem annehmen, daß sie nichts versäumt, um das rechte Gleichmaß zwischen Anstrengung und Erholung bei dem außerordentlich begabten Knaben herzustellen. Und so treffen die Vorbedingungen zusammen, die als Bürgschaft einer glückseligen Entwicklung betrachtet werden dürfen. Wer ihn gehört hat, ruft ihm von Herzen ein frohliches Glück auf zu. Wenn neuerdings angeht die häufigen Wunderkinderscheitungen — unmittelbar auf den achtjährigen Raoul Koczalski folgt nun der neunjährige Violonist Arthur Argiewicz! — Stimmen der Warnung und selbst des Mißwollens laut werden, so ist im Grunde beides zwecklos. Die Natur läßt sich niemals meistern; wenn sie nun einmal Wunder auf künstlerischen Gebieten hervorbringen will, so nimmt sie allein die Verantwortung, und sie sorgt auch dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Was liegt aber näher, als daß ein Konzertpublikum mit aufrichtiger Freude und Bewunderung bei Phänomenen verweilt, die ihm den Glauben an Wunder so kräftig festigen? Und so hat denn auch der Enthusiasmus, den der neunjährige Arthur Argiewicz seither in allen bedeutenden Musikstädten geweckt hat, seine volle Berechtigung. Kein Geringerer als Großmeister Joseph Joachim soll seinem kleinen Nebenbuhler größten Beifall: außerordentlich beglückt ist Arthur über die Violone, die Joachim ihm vor kurzem als Zeichen aufrichtiger Hochachtung geschenkt hat.

Bernhard Vogel.

Locales.

Thorn, den 23. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

23. Nov. 1556. hat der Rath vier Pfeiser von Breslau in Bestallung genommen und hat täglich einer von ihnen morgens um vier und abends um neun auf dem Rathhausesthurm trompeten, auch die Glocke läuten müssen. Sie sind auch schuldig gewesen Sonntags um Glocke 11 auf dem Thurm und Winters am Abend vor dem Hofe (Artushofe) zu spielen.
1601. wird durch den Rath dem Nonnen-Convente die Aufnahme von Söhnen der Gewerke, in diesem Falle eines pfuschernden Kürschners, verwiesen, da sie von ihrem Häuslein kein ander Recht als das des Jüngers von demselben zu genießen hätten.

Armeekalender.

23. Nov. 1870. Gefehte bei Audincourt und Bouancourt, beide am Doubs, etwa 2½ Meilen südlich von Belfort. Der Feind wird vertrieben, die am Doubsufer befindlichen Röhre werden vernichtet. — Landw.-Regt. 14/21, 21/54; Reserve-Inf.-Regt. 2; Feld-Art.-Regt. 6; Pion.-Bat. 2.
1860. Gefehte bei Essey, 2½ Meilen westlich, Cravanche, 2 Kilometer nordwestlich und Betigne im Nordwest von Belfort. Die Orte werden zwar genommen, doch müssen die beiden letzteren des feindlichen Geschützfeuers wegen geräumt werden. — Inf.-Regt. 67; Landw.-Bat. 21/24, 21/66; Feld-Art.-Regt. 6.

— In der **Neukatholischen evangelischen Kirche** wird am kommenden Sonntag, dem letzten des Kirchenjahres (Feier zum Gedächtnis der Gefallenen), Herr Pastor Fuß aus Fribourg Nachmittags 6 Uhr den Gottesdienst halten.

— **Personalveränderungen im Seere.** Schulz, Major vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, kommandirt als Adjutant bei der General-Inf. der Fuß-Art., von der Stellung als Mitglied der Prüfungs-Kommission für Hauptleute und Premierlieutenants der Fuß-Artillerie entbunden. Die Port.-Batterie des Pion.-Batt. 2, Poliglomb vom Fuß-Art.-Regt. von Siger (Wipreus) Nr. 1, unter gleichzeitiger Veretzung in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 15, Hallmann, Apfel, Götz vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, Frank vom Pion.-Batt. Nr. 2, Behre vom Magdeburg. Pion.-Bat. Nr. 4, unter gleichzeitiger Veretzung in das Pion.-Batt. Nr. 2, zu außerordentlich. Sel.-Rts., Anders, charakterist. Port.-Führer vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, zum Port.-Führer, Strubing, Sel.-Rt. von der Inf. des 1. Garde-Feld-Art.-Regt. (Thorn) zum Prem.-Lt., Goeßchen, Sel.-Rt. von der Inf. des Inf.-Regt. von Borde (4. Pion.), Nr. 21 (Halle) zum Prem.-Lt., Boermann, Sel.-Rt. von der Inf. desselben Regts. (Karlshof), zum Prem.-Lt., Corbs, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Thorn, zum Hauptmann, Dethleffen, Reichel, Michalowski, Sel.-Rts. von der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks, zu Prem.-Rts., Nohe, Sel.-Rt. von der Inf. des Inf.-Regts v. d. Marwitz (8. Pion.), Nr. 61 (Regt.), zum Prem.-Lt., Polnau, Vizewachtmeister vom Landw.-Bez. Danzig, zum Sel.-Rt. der Inf. des Inf.-Regt. von Schmidt (1. Pion.) Nr. 4,

Mehger, Sel.-Rt. von der Inf. des Eisenbahn-Regt. Nr. 2 (Thorn), zum Pr.-Lt. befördert; Meßke, Oberst und Kommandeur des Inf.-Regt. von Borde (4. Pion.) Nr. 21, mit Pension und der Regiments-Uniform der Abschied bewilligt.

— **Konzert.** Am nächsten Montag werden wir Gelegenheit haben, ein außerordentliches Künstler-Fest zu hören, von welchem uns Fräulein Helena Meisel bereits rühmlich bekannt ist: durch eigenes Konzert und durch ihr Mitwirken im Mozartverein. Auch Fräulein Albrecht, Alstin, hat sich in Thorn schon sehr günstig eingeführt, jedoch wird diesem Duo wieder mit Interesse entgegenzusehen. Als dritter fungirt Herr Dr. Meisel aus Köln, über dessen Fähigkeiten wir neulich eine interessante Studie von Dr. Theodor Gering brachte. Das Konzert wird bei den Persönlichkeiten der Konzertegeber sicher in weiten Kreisen des musikalischen Publikums Anklang finden.

— **Der Lehrerverein** hat Sonnabend den 25. d. M. im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung.

— **Zur Landtags-Wahl** im Kreise Posen-Land-Obornitz ist an Stelle des aus dem Leben geschiedenen Abgeordneten Gwalina von der freisinnigen Partei Herr Landgerichtsdirektor Wozniak hierseits für die am 28. November stattfindende Landtags-Wahl als Kandidat aufgestellt worden. Herr Wozniak hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt. Herr W. ist ein alter Parlamentarier. Er vertrat in den Jahren 1873—1879 den Wahlkreis Berent-Pr. Stargard, 1879—1885 den Kreis Posen-Stadt und 1885 bis 1888 den Wahlkreis Thorn-Kulm im Landtag.

— **Rückfahrkarten 4. Klasse.** Seit dem 1. Oktober d. Js. sind bekanntlich auch für die 4. Wagenklasse die Rückfahrkarten eingeführt, um dem reisenden Publikum einen zweiten Gang zur Fahrtenausgabestelle zu ersparen. Da diese Einrichtung bis jetzt nur wenig benutzt wird, ist anzunehmen, daß sie noch nicht genügend bekannt ist. Es sei deshalb nochmals auf dieselbe hingewiesen, zugleich aber auch darauf, daß die Gültigkeitsdauer für die Rückfahrkarten 4. Klasse sich nur auf den Tag der Abreise erstreckt.

— **Zurückzahlung von Versicherungsbeiträgen.** Es ist eine alltägliche Erscheinung, daß weibliche Personen, die zur Invaliditäts- und Altersversicherung Beiträge geleistet haben und durch Verheirathung aus der Versicherungspflicht ausscheiden, bei den Vorständen der Versicherungsanstalten die Erstattung der von ihnen geleisteten Beiträge beanspruchen. Dies ist jetzt zwecklos, denn nach § 30 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 ist nur die Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge zulässig und der Anspruch hierauf erst dann berechtigt, wenn für mindestens fünf Beitragsjahre, d. i. für mindestens 235 Wochen Marken verwendet sind. Dieser Fall wird zum erstenmale im Juli 1895 eintreten.

— **Ordnungs-Veränderung.** Der Name der im Kreise Neidenburg gelegenen Ortschaft Mocio ist in Adlershort, derjenige des im Kreise Ortelburg gelegenen früheren Mühlenortes Knigsburgmühle in Grüneberg umgewandelt worden.

— **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Nach § 211 der Konkurs-Ordnung sind Schuldner, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren zu bestrafen, wenn sie, obwohl sie ihre Zahlungsunfähigkeit kannten, einem Gläubiger in der Absicht, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine Sicherung oder Befriedigung gewährt haben, welche derselbe nicht oder nicht in der Art oder nicht zu der Zeit zu beanspruchen hatte. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 4. Strafsenat, durch Urteil vom 22. September 1893 ausgesprochen: Der „Absicht“ ist gleichzustellen das Bewußtsein des Thäters, daß seine Handlung die Benachteiligung der übrigen Gläubiger zur nothwendigen Folge haben müsse; dagegen genügt das Bewußtsein des Schuldners, durch seine Handlung die übrigen Gläubiger möglichst herab zu drücken zu können, nicht zur Bestrafung wegen Gläubigerbegünstigung aus § 211 der Konkursordnung.

— Bezieht ein Postbriefträger von einem Zeitungsverleger mehrere Exemplare der Zeitung, welche er an seine Unter-Abonnenten während seiner Postbotengänge übermitteln, so ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, 3. Strafsenat, vom 28. September 1893, der Zeitungsverleger aus § 27 Nr. 4 des Postgesetzes vom 26. Oktober 1871 („Mit Geldstrafe . . . wird bestraft, wer Briefe und andere Sachen zur Umgehung der Postgebühren einem Postbeamten oder Postillon zur Mitnahme übergibt.“) nur dann zu bestrafen, wenn die gedachte Prozedur fest festgestellt ist, daß er nur ein Scheinabonnement war, um die Zeitungs-Exemplare den Abonnenten, welche durch Vermittelung der Post zu abonniren beabsichtigt hatten, unter der Umgehung des Postgebührens durch den Briefträger zu liefern.

— **Ueber die Verfindung von Polizeivorschriften** hat das Kammergericht kürzlich entschieden, daß eine Baupolizeiverordnung für das platte Land des Regierungsbezirks Magdeburg rechtsunfähig sei, weil sie keine der 1850 vom Minister des Innern angeordneten Ueberschriften: „Polizeiliche Vorschrift“, „Polizeiverordnung“ oder „Polizeireglement“ trug. Diese Entscheidung trifft auch alle anderen Baupolizeiverordnungen und sonstigen Polizeiverordnungen, bei deren Verfindung diese Ueberschriften nicht angewandt sind.

— **na. Die in Thorn ortsbehörige 12jährige Maria A.** wurde im Dezember v. J. in Kostbar dagabundirend angetroffen und dort vorläufig in Pflege gegeben. Nach Feststellung ihrer Heimathsverhältnisse wurde sodann bei dem Armenverbande Thorn der Erstattungsanspruch angemeldet. Thorn erklärte sofort, die A. in eigene Pflege nehmen zu wollen, und es fand denn auch die Ueberführung derselben statt. Für die 18 Tage, während welcher das Kind in Kostbar untergebracht gewesen war, beanspruchte der dortige Armenverband 75 Pfg. pro Tag, also im Ganzen 13,50 Mark. Thorn dagegen erklärte diesen Satz für übertrieben hoch; für ein Kind seien 20 Pfg. pro Tag vollkommen ausreichend. Darüber kam es zum Prozeß. Der Bezirksauschuß zu Marienwerder erachtete mit Rücksicht darauf, daß das Mädchen körperlich sehr heruntergekommen sei und besonderer Pflege bedürftig habe, einen Satz von 50 Pfg. für angemessen, verurtheilte demnach den Beklagten zur Zahlung von 9 Mark und wies den Kläger mit der Mehrforderung ab. Bei dieser Entscheidung beruhigte sich der Kläger, wogegen der Beklagte das Rechtsmittel der Berufung ergriff. Das Bundesamt für das Heimathwesen erkannte jedoch am 18. November auf Bestätigung der Vorentscheidung, deren Begründung es billigte.

— **S Messerhelden.** Gestern Abend geriethen in einem Restaurant mit Kellnerinnen-Bedienung zwei junge Burken, welche Wrog getrunken hatten und die Bezahlung verweigerten, mit dem Wirth in Streit und verwundeten ihn durch Messerstiche, worauf sie das Weite suchten.

— **Gefunden** eine Scheere auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— **Verhaftet** 10 Personen.

— **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,84 Meter.

Vermischtes.

Ein seltsamer Wanderer hat letzte Woche den schneebedeckten Brennerberg überschritten, um nach dem sonnigen Italien zu ziehen. Es ist der drei Meter hohe und 80 Zentner wiegende Niesenelephant „Zoli“ der Ehlbed'schen Menagerie, welcher, vom Münchener Oktoberfest kommend, durch Tirol nach Italien wandert und zwar zu Fuß, weil die Bahn die Beförderung dieses Ungethüms, das sich übrigens sonst ganz sanftmüthig erweist, nicht übernommen hat. In den größeren Ortschaften, die er durchwandert, läßt sich Zoli gewöhnlich auf einen oder mehrere Tage zu Gastspielen nieder. Der Weg über den Brenner, von Natras bis Sterzing, 23 Kilometer, scheint dem rüstigen Fußgänger ganz gut bekommen zu sein. Er ist nur von einem Wärter mit gewöhnlicher Peitsche begleitet; voraus ging ein Führer, welcher des Weges kommende Fußleute darauf aufmerksam machte, damit die Pferde nicht scheuten. Zoli selbst trug eine den Hals mit dem Fuß verbindende Kette. Eine merkwürdige Geschichte erzählt die „Württemb. Volksztg.“ aus einer Stuttgarter höheren Mädchenschule. Es war, nachdem die Platzvertheilung stattgefunden hatte, deren Ergebnis von den betreffenden Eltern unterschrieben werden muß. Da öffnet sich während des Unterrichts die Thür einer Klasse, und herein mit fliegendem Schritt ein Herr St. tritt. Er schwingt ein Zeugniß: „Meine Tochter ist die dritte, und sie muß doch die erste sein.“ Der Lehrer nimmt, statt den Eindringling an seinen Borgelegten zu weisen, falls er eine Beschwerde zu haben glaube, das Zeugniß in Empfang. Herr St. geht befriedigt ab und ein Tag verstreicht. Die Kinder sind gespannt, was geschehen wird. Am anderen Tag erfahren sie es. Es kommt der Lehrer und eröffnet folgendes: „Es bleibt alles beim alten; nur die St.

wird die Erste.“ Die Gesichter der Kinder kann man sich vorstellen, ebenso diejenigen der Väter, die auf einmal erfuhren, daß und warum ihre Töchter plötzlich einen Platz tiefer zu sitzen kommen. Bemerkungen zu diesem Vorgange noch zu machen, ist wohl überflüssig.

Die alte Berliner Schulb. Die städtischen Behörden zu Mittenwalde in der Mark haben nunmehr eine beglaubigte Abschrift der daselbst vorzufindenden, im Jahre 1562 von dem Rath der Städte Berlin und Köln ausgestellten Schulurkunde über 400 Gulden nebst 6 Prozent Zinsen mit dem Eruchen an den Berliner Magistrat überandt, derselbe möge dieselbe gefälligst prüfen und sich demnächst erklären. — Der Kaiser hat einem Berliner Lehrer Ender eine goldene Busennadel mit einem Adler und ein Dankschreiben überandt. Im letzten Sommer war die kaiserliche Equipage in großer Gefahr gewesen, mit einigen Lastwagen heftig zu karamboliren. Der Lehrer Ender, der gar nicht wußte, daß der Kaiser im Wagen saß, sprang mit großer Geistesgegenwart hinzu und brachte im letzten Augenblick die Pferde zum Stehen. Der Dank des Kaisers ist dem beherzten Manne jetzt für sein entschlossenes Eingreifen zu Theil geworden.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thornor Zeitung.“

Warschau, 23. November. Wasserstand der Weichsel gestern früh 1,60 Meter, heute 2,11 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 22. Nov. Das Fühel des Generalgouverneurs Gucko hat sich wieder arg verschlimmert. Die Ärzte erklären den Zustand für gefährlich und es dürfte nun doch zur Amputation kommen.

Petersburg, 22. Nov. Die Regierung bereitet Maßnahmen vor, damit die Eigenschaften der evangelischen Kirche in den Ostprovinzen unter Oberaufsicht der Staatsverwaltung gestellt und in Zukunft ebenso wie die katholische Kirche in Polen von der Staatsverwaltung abhängig gemacht werden.

London, 21. Nov. Seitens der russischen Offiziere werden, wie der Odesaer Correspondent der Daily News meldet, die dem Admiral Wellesley überreichten Präsente auf 140 000 Pfund berechnet.

Sofia, 22. Nov. Sämmtliche Mitglieder der Sobranje treten beieinander für die Bestätigung des Grafen Gartenan in bulgarischer Erde ein. Die Sobranje wird in den nächsten Tagen einen diesbezüglichen positiven Beschluß fassen und erwartet, daß die Regierung demselben zustimmen werde.

St. Petersburg, 22. Nov. Nach einer Rundmachung des hiesigen Stadtraths ist in Genuz die Cholera aufgetreten.

London, 22. Nov. Am Hafendamm vor Plymouth ist das Schiff „Oberon“ gestrandet.

Breslau, 22. Nov. Ueber das Befinden des auf der Jagd verunglückten Baron Kulmiz hat der Kaiser schon mehrfache telegraphische Erkundigungen einziehen lassen. Baron Kulmiz befindet sich nach immer in Gefahr, doch ist die Hoffnung vorhanden, daß sein Leben erhalten werde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brage.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 23. November . . .	0,84 über Null
"	Warschau, den 18. November . . .	1,35 " "
"	Brage, den 21. November . . .	3,10 " "
Brage:	Bromberg, den 21. November . . .	5,24 " "

Handelsnachrichten.

Thorn, 23. November.

Wetter leichter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen ohne wesentliche Aenderung, 130 Pfd. hell 128 Mk., 132/34 Pfd. hell 131/32 Mk., 33 Pfd. bunt 128 Mk.
Roggen unverändert, Preise geben für den Vorkaufsum Rechnung, 121/23 Pfd. 113/16 Mk., 124 Pfd. 117 Mk.
Gerste keine Brau. 136/45 Mk., Futterw. 102/104 Mk.
Erbsen Futterw. 130/35 Mk.
Hafer gesunde Waare 145/53 Mk.

Danzig 21. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 81/135 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar, transit 745. Gr. 115 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr. 135 Mk.
Roggen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kgl. großkörnig per 714 Gr. inländ. 115 Mk. transit 85 Mk. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 115 Mk., unterpolnisch 84 Mk., transit 83 Mk.
Spiritus per 1000 % Alter contingent 49%, M. bez., kurze Lieferung 49%, nichtconting. 30%, M. bez., kurze Lieferung 30%, M. bez., November-März 30%, M. bez.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 23. November.

Tendenz der Fondsbriefe: ruhig.		23. 11. 93.	21. 11. 93.
Russische Banknoten p. Cassa		214,30	131,50
Wechsel auf Warschau kurz		213,15	47,90
Preussische 3 proc. Consols		85,25	48,40
Preussische 3 1/2 proc. Consols		99,80	214,35
Preussische 4 proc. Consols		106,30	213,35
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc.		65,10	95,25
Polnische Liquidationspfandbriefe		63,40	99,80
Westpreussische 3 1/2 proc. Pfandbriefe		95,90	106,40
Disconto Commandit Antheile		169,80	65,—
Oesterreichische Banknoten		162,15	63,10
Weizen:	Nov.-Dec.	142,75	95,80
	Mai 94	150,50	171,20
	loco in New-York	67,1	161,90
Roggen:	loco	127,—	141,75
	Nov.-Dec.	127,—	149,75
	April 94	131,25	65,7
	Mai 94	132,—	127,—
Rübsöl:	Nov.-Dec.	47,90	126,75
	April-Mai 94	48,30	130,75
Spiritus:	50 er loco	51,30	51,30
	70 er loco	32,—	32,—
	Nov.-Dec.	31,60	31,60
	April 94	37,—	37,—
Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 resp. 6 pCt.			
London-Discont 5 pCt.			

Modernste und solideste Herrenstoffe
in deutschen, französischen und englischen Qualitäten,
nadelstark ca. 140 otm breit von Mk. 1,75 bis 12,45 per Meter
versenden in einzelnen Metern direkt an Private
Erstes Deutsches Tuchverandlungslokal
Oettinger u. Co. Frankfurt am Main Fabrik - Depot.
Muster bereitwilligst franco ins Haus.

Freitag den 24. November.
Sonnenanfang: 7 Uhr 39 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 54 Minuten.

Es hat Gott in seinem unermesslichen Rathschluß gefallen, unser geliebtes Söhnchen

Curt

im Alter von 2 $\frac{1}{2}$ Jahren, am 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr nach kurzem Krankenlager, zu sich zu nehmen, was allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tiefbetäubt anzeigen.

Kersten und Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evang. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung von Schneeschut-Anlagen zwischen Station Biskup und Giesel, wobei rund 8000 + 8500 + 5000 cbm Boden zu bewegen sind, sollen getheilt oder im Ganzen vergeben werden.

Bedingungen können in unserem Amtsgebäude hierelbst, St. Martinstraße 40, während der Amtsstunden eingesehen und auch gegen polizeiliche (Porto- und Bestellgebühr) Einsendung von 75 Pf. von uns bezogen werden.

Angebote sind bis zum **Mittwoch, den 13. Dezember** er., 11 Uhr Vormittags an uns einzuwenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage. (4456)
Thorn, den 19. November 1893.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Polizei-Thorn). (4456)

Polizei. Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 wird für alle Zweige des Handelsgewerbes in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. J. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7-9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und 4-6 Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 19. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 23. November, Vormittags 10 Uhr findet in dem **Jahne'schen** Obertrug in Benja ein Holzverkaufstermin statt. Zum Verlaufe gelangen nur Stücken aus dem Belfaue Gutta (Tag. 83 und 71). Thorn, den 13. November 1893.

Der Magistrat.

Polizei. Bekanntmachung.
Aus Anlaß der wieder eintretenden kalteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam.

wonach Wasserträger pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Nebentreter die Festigung von Gelbstreifen bis zu 9 Mt., im Unvermögensfall verhältnismäßige Haft zu gewärtigen haben. Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Diensthofen pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. verlassene und gefrorene Wasser Unfallsfälle herbeigeführt werden. (4319)
Thorn, den 10. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Deffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. November er.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierelbst **circa 300 Flaschen Wein** zwangsweise versteigern.
Thorn, den 23. November 1893. (4459)
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Mein in Marienwerder gelegenes, seit etwa 50 Jahren betriebenes

Baugeschäft

nebst großem Zimmerplatz, Haus, Stalungen und Lagerräumen, sowie meine in Marienwerder in unmittelbarer Nähe von Marienwerder belegene Dampfschneidmühle mit Holzbearbeitungsmaschinen beabsichtige ich getheilt oder auch zusammen zu verkaufen. (4370)

Paul Krause,

Maurer- und Zimmermeister,
Marienwerder Wpr.

Bitte zu beachten!

Gegen Nässe u. Kälte empfehle ich meine selbstfabrizirten warmen Filz- u. Tuchschuhe, sowie die Stiefel für Herren, Damen und Kinder. Ferner Zehenwärmer, alle Arten Filz-, Kork-, Strohh-, Loh- u. Einlegesohlen. Gummischuhe, nur echte Russen, pa. Fabrikat. Alle Arten Herren-Filzhüte, deutsche und englische Fabrikate. Ferner Herren-Mützen, nur das Allerbeste. Alleinvertretung für Thorn der Firma C. P. Hagib in Wien.
G. Grundmann, Breitstr. 37.
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billigt.

Georg Voss-Thorn Weingrosshandlung

empfehlen ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine,
Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Die Plan- u. Sack-Fabrik

Gebrüder Siebert

in Königsberg i. Pr. empfiehlt
Getreidesäcke, Mehlsäcke und Kartoffelsäcke
in sämtlichen Größen und Qualitäten,
Wirtschaftspläne und Wagenpläne
mit Messingösen und Schnur,
wasserdicht imprägnirte Wagen- u. Waggonpläne,
gebrauchsfertig mit Messingösen, das Quadrat-Meter
Mt. 1,50, 1,75, 2.-, 2,25
Das Zeichnen der Pläne und Säcke wird kostenfrei ausgeführt.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.
Unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung.

Gesamtvermögen Ende 1892: 70 Millionen Mark, darunter außer 34 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark Prämienreserven noch über 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark Extrareserven.

Versicherungsstand ca. 40 Tausend Policen über 57 Millionen Mark versichertes Kapital und über 1 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark versicherte Rente. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.

Anerkannt niedere Prämienätze.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 30% der Prämie. (2855)

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Hohe Rentenbezüge. Alles dividendenberechtigt. Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: In Thorn: Hauptagent **Max Gläser.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampffägewerkes werden ausverkauft:

**Lieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-
Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.**

Thiele & Holzhaus

in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen-
und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entölt und ohne Alkalien aufgeschlossenes reines Cacaopulver. Stern-Cacao ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.

Fabrik-Niederlage für Thorn bei
C. A. Guksch
in Thorn. (2190)

Feinste Speisekartoffeln

(magnum bonum)

liefert auf Bestellung

Dom. Preuss. Lomke.

Preis pro Ctr. incl. Anfuhr 1,75 Mt

Brat- und Mastgänse

sauber gerupft und lebend empfiehlt die

Dampf-Molkerei Alt-Thorn,

Brückstraße 40. (4371)

Loose

VI. Ulmer Geldlotterie

Ziehung am 16. Januar 1894.
à 3,15 Mk.

Massower Gold- und Silber-Lotterie

à 1,10 Mk.
sind vorrätig in der
Expedition d. „Thorner Zeitung“.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen. (3860)
Gratis und franco zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshdlg. in Leipzig.

Gandersheimer

Sanitätskase.

Ich verleihe als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mt. 13.-, 80 cm breit für Mt. 14.-; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mt. 16.-, 82 cm breit für Mt. 17.-.

Das Schod 33 $\frac{1}{2}$ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungs-schreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Schützenhaus.

Heute Donnerstag, den 23. November 1893:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borde (4. Bomm.) Nr. 21.
Anfang Abends 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
(4458) Hiege, Stabschobist.

Zur Ertheilung von Gesangunterricht

komme ich zweimal wöchentlich nach Thorn.

Fr. Niemeyer,

Concert- und Oratorienfänger,

Bromberg. (4423)

Anmeldungen nimmt Herr

Superintendent Rohm entgegen.

Einem geehrten Publikum zur gef. Nachricht, daß ich in Folge

Vergößerung meiner Mühle

und Anlage mit Dampfbetrieb mit dem 1. Dezember er. allen Anforderungen zu entsprechen im Stande bin. — Ich bitte die geehrte Kundschaft um fernere geneigte Zuwendung und werde ich bemüht sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen. Bei größeren Posten von Schrot tritt Preisermäßigung ein.

F. Tafelski,

Mühle Blotterte.

Photograph. Apparate

Trockenplatten

Entwickler

Trockenständer

aus Holz und Blech,

Copirbrettchen

Copirrahmen

Celloidinpapier

Aristopapier

Goldbäder

Cartons

zum Aufkleben der Bilder,

sowie alle zur Photographie gehörenden Gegenstände empfehlen

Anders & Co.

(4336) Breite-Strasse 46.

Anleitung wird bereitw. ertheilt.

Damengarderobe

jeder Art fertigt unter Garantie

guter Arbeit u. tabelloser Sitten.

M. Büchle, Modistin,

Copernicusstr. 24.

Dieselbst können sich junge

Mädchen zur Erlernung der

feinen Damenschneiderei melden.

Feinsten

Norw. Fett-Hering

empfiehlt (4449)

J. G. Adolph.

H Schneider,

Atelier für Bahuleidende.

Breitestr. 27. (1439)

25 Rathsapothek.

Wer liefert

Radialsteine

für Schornsteinbanten?

Offerten an die Expedition dies Bl.

2 tücht. Verkäufer

für Eisenwaaren- und Wirtschafts-

artikel finden eventl. dauerndes Engage-

ment bei (4453)

J. Heiser, Insterburg.

Zunächst Zugunig-Cop. erbeten.

2 Lehrlinge

verlangt

A. Bockmann, Schmiedemstr., Schillerstr. 2

Mittlere Wohnung

I. Etg., Schuhmacherstr. 17 10f. s. verm.

Mittlere Familienwohnungen

mit allem Zubehör zu vermieten und

sofort zu beziehen. Fr. Endemann.

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage

m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr.

zu vermieten. **Julius Kusel.**

1 möbl. Zim. s. v. Gerechestr. 16, III.

Artushof.

Freitag, den 24. November er.:

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d.

Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr.

Einzelbillets à 1,25 Mt. und

Stehplatz à 75 Pf. sind an der Abend-

kasse zu haben. (4459)

Friedemann,

Königlicher Musik-Dirent.

ImpressenSaaleSchützenhauses

Montag, 27. November er.,

Abends 8 Uhr

CONCERT

von

Dr. Otto Neitzel aus Köln

Pianist

und den Concert-Sängerinnen

Helene Neitzel—Marie Albrecht

(Sopran) (Alt)

Concertflüge!—Bechstein.

Karten zu numm. Plätzen à 3 Mk., Steh-

plätzen à 2 Mk., Schulbillets à 1 Mk. in

der Buchhandlung von Walter Lambeck.

Circus

Blumenfeld & Goldkette.

Freitag, den 24. November er.,

Abends 8 Uhr.

Große Vorstellung.

Auftreten von Künstler u. Künstlerinnen,

sowie

Vorführen u. Reiten der bestdressirten

Schul- und Freizeitspferde

Alles Nähere die Tageszettel

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Ar-

beitgeber unserer Stadt, welche für die

vo. ihnen beschäftigten Arbeiter (Ge-

sellten, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikar-

beter etc.) an die allgemeine Ortsranken-

kasse Beiträge ganz oder zu einem Drittel

aus eigenen Mitteln entrichten, ein, zur

Neuwahl der Arbeitgeber-Vertreter für

die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, 6. Dezember er.,

Abends 8 Uhr

in den Saal von Nicolai,

Hierselbst, Mauerstr. 62

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszu-

üben.

Die Wahl ist geheim und erfolgt

unter Leitung des Vorstandes gemäß

§ 34 und 46 des Kassensatzes durch

Abgabe von Stimmzetteln.

Es sind 33 Arbeitgeber-Vertreter zu

wählen. (4447)

Der Vorstand

der allgemeinen Ortskrankenkasse.

K. Swit,

Voritzender.

Freitag auf dem Fischmarkt Pl. fr.

Schollen, lebende Oberlachs, 70 Pf.

das Pfd. bei **Wisniewski.**

M. Braun, Goldarbeiter,

Schillerstraße 12. (4313)

Frisire Damen

Frau Emilie Schnögass, Brückenstr. 40

Rechnungen

für die

kgl. Garnison-Verwaltung

auf Normalpapier (4b) das Buch

60 Bg.

empfiehlt

die Rathsbuchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Die Nummern

1, 37, 73, 89, 101,

102, 119, 135, 153, 165,

178, 231 der „Thorner

Zeitung“ kauft zurück.

Die Expedition.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.